

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGIC Polen

Land Lebus

AUFSATZSAMMLUNG

- 17-1 *An der mittleren Oder* : eine Kulturlandschaft im deutsch-polnischen Grenzraum / Marta Jadwiga Bąkiewicz. - Paderborn : Schöningh, 2016. - 301 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - ISBN 978-3-506-78288-5 : EUR 39.00
[**#4908**]**

Die von Stalin verfügte und von den Alliierten widerspruchslos akzeptierte Verlagerung der sowjetischen Grenze nach Westen, wobei er ohne Gewissensbisse die mit Hitler vereinbarte Teilung Polens im Osten festschrieb, hatte für Polen und Deutsche katastrophale Folgen. Als Kompensation für die verlorenen polnischen Gebiete im Osten erhielt Polen deutsche Gebiete im Westen, in denen vor den Krieg überwiegend oder ausschließlich Deutsche lebten. Die kommunistische Regierung Polens mußte die völkerrechtswidrige Annexion Ostpolens und die Vertreibung der dort ansässigen Polen selbstverständlich kaschieren und deutete die Vertreibung als patriotische Aktion, um die wiedergewonnenen, ursprünglich polnischen Gebiete im Westen zu kolonisieren bzw. zu repolonisieren. Mit dieser ideologischen Lüge von der vermeintlichen geschichtlichen Gerechtigkeit lebte man praktisch bis zur Wende 1989, wenn auch schon vorher kritische Stimmen an dieser Version vereinzelt laut wurden. Zu den Tabuthemen gehörten ferner die genaue Erörterung der bei dem Bevölkerungsaustausch aufgetretenen Schwierigkeiten und Widerstände sowie die Frage nach dem Grund für die willkürliche Vertreibung aus der alten Heimat. Übrigens zeigten nicht wenige polnische Ostvertriebene trotz aller Vorbehalte ein gewisses Mitgefühl mit den deutschen Ostvertriebenen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Oder endgültig zu einem Grenzfluß geworden, dessen trennende Funktion freilich nach der politischen Wende zusehends an Bedeutung verliert. Längst sind die peniblen Grenzkontrollen Geschichte geworden, und der Wechsel von der einen auf die andere Seite ist kaum noch wahrnehmbar, wenn man an den verwaisten oder abgebauten Grenzstationen vorbeifährt. Mit dem von den beiden Partneruniversitäten, der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen und der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), getragenen Collegium Polonicum gibt es sogar eine grenzüberschreitende gemeinsame Bildungseinrichtung, die statt des Trennenden das Verbindende in den Mittelpunkt ihrer Arbeit stellt. In ihren Räumlichkeiten fand am 26. und 27. November 2014 die internationale Kon-

ferenz *Die kulturgeschichtliche Landschaft des Mittleren Oderraumes* statt.¹ Dazu ist inzwischen der vorliegende Sammelband² mit insgesamt 16 überarbeiteten Beiträgen von der Konferenz erschienen. Sie verteilen sich auf die fünf Rubriken: I. *Das Lebuser Land auf der kulturellen Karte Europas*, II. *Die kulturgeschichtliche Landschaft an der mittleren Oder*, III. *Die kulturliterarische Landschaft an der mittleren Oder*, IV. *Das Kulturerbe an der mittleren Oder* und V. *Der Kulturtransfer im Grenzraum*, welche sich ungefähr an den fünf Panels der Konferenz orientieren.

Im Mittelpunkt der Beiträge steht das Lebuser Land, eine Region ohne klare kulturhistorische Tradition. Die Bezeichnung wurde als deutsche Entsprechung für den nach 1945 eingeführten Begriff Ziemia lubuska gewählt. Gemeint ist damit das Gebiet mit den beiden Zentren Landsberg und Grünberg, welches früher u.a. als Neumark oder Neubrandenburg bezeichnet wurde und nicht mit dem ehemaligen Bistum Lebus auf der anderen Seite der Oder identisch ist, von dem aber der Name im Polnischen abgeleitet ist.³ Einen Überblick über die Geschichte dieses Gebiets gibt Beata Halicka, und Marta Jadwiga Bąkiewicz benutzt das Bild vom Palimpsest, um die Überlagerung der deutschen durch die polnische Kultur dort zu thematisieren.

Als Kulturlandschaft hat das Lebuser Land, ohne vergleichbare Traditionen wie Schlesien oder auch Pommern, eine komplizierte Geschichte. Erst in

¹ Das deutsche Programm der Konferenz ist abrufbar unter:

http://www.cp.edu.pl/de/o_nas/projekty/instytut_pnb/dzialalnosc/konferencje/krajobraz-srodkowego-nadodrza/program-DE-.pdf [2017-03-25].

² Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1076089275/04>

³ Für die auf beiden Seiten der Grenze liegende Kulturlandschaft - Niederlausitz und südlicher Teil der Woiwodschaft Lebus - gibt es eine von der Brandenburgischen Technische Universität Cottbus-Senftenberg und der Uniwersytet Zielonogórski herausgegebene, inzwischen drei Bände umfassende Schriftenreihe u.d.T. **Zeit-Reise-Führer: Adelslandschaft, Industrielandschaft, Zukunftslandschaft** : deutsch-polnische Touren in Geschichte und Gegenwart der Niederlausitz und südlichen Lubuskie / Brandenburgische Technische Universität Cottbus - Senftenberg ; Uniwersytet Zielonogórski. Günter Bayerl (Hg.). - Berlin : be.bra-Wissenschaft-Verlag, 2014. - 224 S. : zahlr. Ill. und Kt. ; 22 cm. - (Zeit-Reise-Führer ; 1). - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1060851881/04> - **Kultur-Landschaft im Zentrum Europas** : deutsch-polnische Touren in Geschichte und Gegenwart der Niederlausitz und südlichen Lubuskie / Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg ; Uniwersytet Zielonogórski. Günter Bayerl ; Leszek C. Belzyt (Hg.). - Berlin : be.bra-Wissenschaft-Verlag ; [Potsdam] : Brandenburgische Landeszentrale für Politische Bildung, 2015. - 256 S. : zahlr. Ill., graph. Darst., Kt. ; 22 cm. - (Zeit-Reise-Führer ; 2). - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1070321915/04> - **Handbuch zur Geschichte der Kulturlandschaft der Niederlausitz und südlichen Lubuskie** / Günter Bayerl, Leszek C. Belzyt, Axel Zutz (Hg.) ; b-tu, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg; UZ, Uniwersytet Zielonogórski. - Berlin : be.bra Wissenschaft-Verlag, 2016. - 764 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 24 cm. - (Zeit-Reise-Führer ; [3]). - Inhaltsverzeichnis: http://scans.hebis.de/38/65/92/38659210_toc.pdf - Rezensionen in **IFB** sind vorgesehen.

preußischer Zeit sieht Dawid Kotlarek in Presse und Literatur deutlichere Ansätze zur Separierung dieser Region als eigene kulturelle Einheit. Doch sie wurden nach 1945 wieder verschüttet, als man sich bemühte, der heterogenen Bevölkerung aus verschiedenen Teilen Polens zu einer neuen regional geprägten Identität zu verhelfen und dazu weit in die piastische Vergangenheit zurückging. Dabei spielte die Zeitschrift **Nadodrze**, wie Grażyna Barbara Szewczyk zeigt, eine herausragende Rolle. Zunächst wurden die deutschen Spuren verwischt und an ihrer Stelle nach älteren polnischen Wurzeln gesucht. Erst mit Willy Brandts neuer Ostpolitik lockerten sich die ideologischen Hemmnisse, und es gab erste Versuche, dem deutschen Element in der neuen regionalen Identität einen gewissen Platz einzuräumen. Weiter in die Geschichte zurückgehen die Beiträge von Hannah Lotte Lund und Hans-Jürgen Rehfeld, zu den „Musenhöfe“ beiderseits der Oder und ihrer kulturgeschichtlichen Bedeutung. In diesem Zusammenhang stehen nach der Wende die Versuche, im Schloß Tamsel bei Vietz (Witnica) diese Tradition wiederzubeleben und an dessen frühere Funktion anzuknüpfen. Dem Bemühen, die Verbindungen mit unserem Nachbarn Polen zu verbessern und auszubauen, widmet sich das deutsch-polnische Literaturbüro in Frankfurt (Oder), dessen Arbeit von 1992 bis 2000 Benno Pubanz bilanziert.

In den vier Beiträgen zur literarischen Verarbeitung der Vergangenheit geht es zum einen um die Erinnerung deutscher Autoren an die untergegangene Heimat und zum anderen um die schöpferische Aneignung des Lebuser Landes durch polnische Autoren. Hannelore Scholz-Lübbering untersucht hierzu die Erinnerungen von Christa Wolf an ihre Geburtsstadt Landsberg und von Günther Eich an Lebus auf der anderen Seite der Oder. Die literarische Aneignung analysieren in der polnischen Poesie nach 1945 Małgorzata Mikołajczak und ergänzend dazu in der Lebuser Nachkriegsprosa Kamila Gieba. Wojciech Kudyba beschreibt, wie Sergiusz Sterna-Wachowiak mit dem Begriff „Westgebiete“ statt des ideologisch befrachteten Terminus „die wiedergewonnenen Gebiete“ einen anderen als den offiziellen Zugang zu dem Komplex wählt.

Zum Mythos der wiedergewonnenen Gebiete paßten natürlich nicht die allgegenwärtigen materiellen Spuren der jahrhundertealten deutschen Tradition im beanspruchten Gebiet, und daher bemühte man sich, sie nach Kräften zu beseitigen. Denkmäler wurden zerstört, deutsche Aufschriften überpinselt, die evangelischen Kirchen von der polnischen katholischen Kirche übernommen und viele deutsche Friedhöfe verwüstet. Marcei Tureczek beschreibt zunächst den Umgang mit den deutschen Denkmälern im Lebuser Raum, der katholische Priester Tadeusz Kuźmicki das Schicksal der Konfessionen sowie ihrer Kirchengebäude und Wiesław Skrobot die allmähliche Rückbesinnung auf das immaterielle Kulturerbe im ehemaligen Landkreis Weststernberg. Erst mit der Wende und der europäischen Perspektive für Polen verändert sich auch die offizielle Haltung, und der bereits begonnene Bewußtseinswandel bekommt neue Impulse. Man grenzt das deutsche Element nicht mehr aus, sondern integriert es in die neue regionale Identität.

Unter dem Stichwort „Kulturtransfer“ behandeln die letzten beiden Beiträge von Aleksandra Chylewska-Tölle und Izabela Taraszczuk die neue Sicht auf die Region, in der nach dem Scheitern der von oben gelenkten Konstruktion einer neuen Identität der eigenständige Umgang der Bevölkerung mit der Region und ihrer Geschichte an Kontur gewinnt. Aus diesem Grund werden Otto Julius Bierbaum und Georg Beuchelt in die neue Geschichte Grünbergs integriert. Im Fall von Bierbaum, der dort nur geboren wurde und Grünberg schon als Kleinkind verließ, trägt die Initiative fast skurrile Züge, zumal da er sich nie über seine Geburtsstadt literarisch geäußert hat. Doch solche Vereinnahmungen sind nicht selten, und die Entwicklung Grünbergs zu einem Zentrum des polnischen Kabarettts scheint diesen Transfer zu bekräftigen.

Die Frage, wie man mit einer Region umgehen soll, die einem nach dem Austausch der dort vorher ansässigen Bevölkerung zufiel, bewegt naturgemäß insbesondere die überwiegend in Grünberg ansässigen Referenten. Jedenfalls haben die Germanisten an der dort nach dem Krieg gegründeten Universität ein fruchtbares und völkerverbindendes Arbeitsfeld entdeckt. Die einst streng geteilte und daher widersprüchliche Geschichte wird allmählich zu einer gemeinsamen Geschichte, die auch gelegentliche Störfeuer der Ewiggestrigen aushält.

Der Anhang dieses Sammelbandes, der zu einer anregenden Entdeckungsreise in das unbekannte „Lebuser Land“ einlädt und fraglos den deutsch-polnischen Dialog beflügeln wird, enthält eine umfassende Bibliographie, das Autorenverzeichnis sowie ein Namensregister und Ortsregister.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8269>